



Pressemitteilung Nr. 33/2010
München, 07. Mai 2010

Öffentlichkeitsarbeit: Karin Oesterreicher-Pfeiffer
0177 21 505 78

LEV-Umfrage 2010 - Erläuterungen zu Erhebung und Ergebnissen

1. Teilnehmer

An der LEV-Umfrage 2010 nahmen (Stand 22.04.2010) insgesamt 35.078 Eltern von bayerischen Gymnasiasten der Jahrgangsstufen 5 - 10 sowie der Q 11 (erster Oberstufenjahrgang im G 8) und K 12 (erster Oberstufenjahrgang G 9) teil.

Der Ablauf war so organisiert, dass, um vergleichbare Ergebnisse zu erhalten, nahezu identische Fragebögen wie 2007 an die Elternbeiratsvorsitzenden aller LEV-Mitgliedsgymnasien verteilt wurden. Diese sorgten für die Verteilung an alle Eltern, die Auswertung der einzelnen Klassen wurde von den Elternbeiräten bzw. Klassenelternsprechern klassenweise vorgenommen. Die Ergebnisse gingen an die LEV, die Gesamtauswertung führte LEV-Vorstandsmitglied Harald Renz durch.

Kamen die Ergebnisse im Jahr 2007 noch aus 141 Gymnasien, beteiligten sich in diesem Jahr nur 120 Gymnasien. Dieser Umstand scheint darauf zurückzuführen zu sein, dass - trotz einer vorher grundsätzlich erteilten Genehmigung durch Kultusminister Dr. Spaenle - Mitarbeiter des Kultusministeriums mehrere missverständlich formulierte Schreiben an die Schulleitungen zu eventuellen juristischen Problemen und der damit verbundenen Rechtmäßigkeit der Durchführung herausgaben. Diese Schreiben verunsicherten eine Reihe von Elternbeiratsvorsitzenden derart, dass sie auf die Verteilung der Fragebögen an die Eltern verzichteten, um möglichen Schwierigkeiten vorzubeugen.

Die Beteiligung der Eltern an der Befragung sinkt mit der steigenden Jahrgangsstufe des Kindes. Dieser Prozess wird in der Q 11 - und das ist bereits ein deutliches Indiz für die nachfolgend detaillierter erkennbare Dramatik der derzeitigen Oberstufensituation am G 8 - noch einmal umgedreht.

2. Nachhilfeunterricht - Quantität

Im bayerischen G 8 braucht bereits jeder achte Schüler in der 5. Klasse Nachhilfeunterricht in mindestens einem Fach. Also bereits wenige Wochen nachdem den Schülern in einem komplizierten und anspruchsvollen Übertrittsverfahren, im Volksmund "Grundschulabitur" genannt, ihre Eignung für das Gymnasium von Fachleuten attestiert worden war.

Bereits ein Jahr später, in Jahrgangsstufe 6, fällt das Ergebnis noch deprimierender aus: Der Anteil der Schüler, die professionelle und damit auch kostenintensive Nachhilfe in Anspruch nehmen müssen, verdoppelt sich. Der Höchststand wird in der 9. Klasse erreicht - hier muss ein Drittel aller Schüler in einem oder mehr Fächern externen Nachhilfeunterricht erhalten.

Im Vergleich zur Befragung 2007 hat die Inanspruchnahme von Nachhilfeunterricht über alle Klassenstufen zugenommen. Besonders deutlich wird dies bei der Vergleichsbetrachtung der 9. Jahrgangsstufe im G 9 und jetzt im G 8: Die Steigerung liegt bei knapp 13 Prozent.

3. Nachhilfeunterricht - Fächer

Unabhängig von der Menge der Nachhilfestunden, die bayerische Gymnasiasten in Anspruch nehmen müssen, lohnt auch die Betrachtung, welche Fächer die traurige Bestsellerliste anführen. Hierbei wird deutlich, dass Mathematik auf Platz 1 steht, gefolgt von Latein. Interessant auch, dass Englisch bereits in der 5. Klasse problematisch zu sein scheint, in den Jahrgangsstufen 6 und 7 mit einer Verdoppelung des Nachhilfebedarfs deutlich auffällt. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Anpassungen des G8-Lehrplans an die vom Kultusministerium geplante Unterrichtszeit nicht oder nicht ausreichend erfolgt ist.

4. Nachhilfeunterricht - Finanzierung

Über Geld spricht man nicht - viele Eltern wollten keine Aussage machen, wie viel Geld sie monatlich in den Nachhilfeunterricht ihrer Kinder stecken müssen. Wertet man die vorliegenden Aussagen aus, entsteht folgendes Bild:

Nahezu jeder dritte Nachhilfeschüler in der 5. Jahrgangsstufe schmälert das elterliche Monatsbudget um mehr als 50 Euro. 20 % der Eltern müssen zwischen 80 und 200 Euro monatlich auf den Tisch des Nachhilfelehrers legen.

5. Häusliche Unterstützung bei Hausaufgaben - ohne Elternhilfe geht's nicht

Zwei Drittel aller befragten Eltern geben an, dass sie ihr Kind bei den täglichen Hausaufgaben unterstützen müssen. Hausaufgaben, die als Vertiefung und Einübung des in der Schule gelernten Stoffes gedacht sind, müssen in der Regel begleitet werden, dazu kommen für die Eltern außerdem die notwendige Unterstützung ihrer Kinder zur Vorbereitung von Schulaufgaben.

6. Auswirkungen des Lernpensums auf den Familienalltag

Die Frage danach, ob das von den Kindern in den Jahrgangsstufen 5 - 10 zu bewältigende Lernpensum negative Auswirkungen auf den Familienalltag habe, beantworteten 77 % mit einem klaren "Ja". Nahezu jeder dritte Fragebogen wies eine "häufige Belastung" aus.

Der ohnehin hohe Wert in der Befragung 2007 wird damit nochmals um fünf Prozent getoppt.

7. Schulbedingter Stress

Auch die Frage nach den schulbedingten Stresssituationen, an denen die Kinder der Jahrgangsstufen 5 -10 leiden, beantworteten 10 Prozent mehr mit "Ja" als noch 2007.

Insgesamt sagen 38 % der Befragten, dass ihre Kinder häufig bzw. ständig unter schulbedingten Stresssituationen leiden - 84 Prozent aller Eltern erleben dieses Phänomen bei ihren Kindern.

8. Hausaufgaben an Tagen mit Nachmittagsunterricht - 46 % bis zu drei Stunden

Es gibt auch gute Nachrichten, allerdings auf schlechtem Niveau: Die Grundidee, die Schüler an Tagen mit Nachmittagsunterricht von Hausaufgaben auf den folgenden Schultag zu verschonen, hatte nahezu die Hälfte der über die Eltern befragten Schulen - trotz Empfehlung des Kultusministeriums - ignoriert. 2007 (drei Jahre nach Einführung des G 8) mussten 57 % der Kinder nach einem langen Schultag noch bis zu drei Stunden Hausaufgaben machen. Nach Angaben der Eltern liegt der Vergleichswert 2010 bei "nur noch" 46 %.

9. Hausaufgaben an Wochenenden

70 % der Kinder sitzen nach Angaben ihrer Eltern bis zu vier Stunden an den Hausaufgaben. Dazu kommt ein erheblicher Stundenaufwand zur Vorbereitung von Schulaufgaben (Jahrgangsstufe 5: 16 Stück - Jahrgangsstufe 9: 20 Stück) sowie zur Erarbeitung von Referaten, Präsentationen usw.)

10. Fahr- und Wartezeiten

Im Flächenstaat Bayern müssen 62 % der Fahrschüler lebenden Gymnasiasten in den Jahrgangsstufen 5 - 10 mit einer Fahrzeit von 45 Minuten bis zu drei Stunden rechnen - täglich! Dazu kommen Wartezeiten auf Bus und Bahn, die zwei Drittel der Befragten mit 45 Minuten bis zu 3,5 Stunden angeben - ebenfalls täglich.

Dadurch ergeben sich Wochenpläne von 16-jährigen, die wie folgt aussehen:

36 Wochenstunden Unterricht a 45 Minuten	=	27 Stunden
Hausaufgabenzeit durchschnittlich tgl. 75 Minuten + Wochenende	=	8,25 Stunden
Fahr- und Wartezeit täglich 3,5 Stunden	=	17,5 Stunden
Gesamt		53 Stunden

Die Zeit zur regelmäßig wiederkehrenden, notwendigen Vorbereitung auf Prüfungen, Gruppenarbeiten außerhalb der Schule, Referats- und Präsentationsvorbereitung sind hier noch nicht berücksichtigt.

11. Q 11 - Schule, Schule, Schule

Lernen, lernen, lernen - über 80 % der Q11-Eltern sagen, dass ihre Kinder nicht mehr ausreichend Zeit für Aktivitäten außerhalb der Schule haben. Sport, soziales Engagement, Musik oder Jugendgruppe - Fehlanzeige.

Nur noch ca. vier Prozent der Q11-Eltern geben an, dass ihre Kinder nicht unter schulbedingten Stresssituationen leiden. Nur bei elf Prozent hat die Schule keinerlei Auswirkungen auf den Familienalltag.

Die zeitliche Belastung mit im Mittel 36 Schulstunden plus fünf "Zwangs-Freistunden", die aus organisatorischen Gründen anfallen, führt dazu, dass nahezu jeder fünfte Q11-Schüler 48 Zeitstunden außer Haus ist.

Doch auch bei den "Kleinen" sieht's nicht wesentlich besser aus: Bei den 11-jährigen geben ein Drittel der Eltern an, dass ihre Kinder zu wenig Zeit für Freizeitaktivitäten als Ausgleich zu Schule und Lernen haben.

Die Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien in Bayern e.V. vertritt rund 600.000 Mütter und Väter in Bayern.

Weitere Informationen zur LEV unter www.lev-gym-bayern.de

Für Ihre Fragen stehen Ihnen LEV-Vorsitzender Thomas Lillig unter 0174 34 63 425 und Harald Renz unter 0171 3700 681 zur Verfügung.